



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 18. März.

Bekanntmachungen.

Rekruten-Musterung.

Die diesjährige Rekruten-Musterung findet für den Kreis Merseburg
den 16., 17., 19., 21., 22., 23., 24. und 25. April c.

und zwar in folgender Ordnung statt:

- den 16. April früh 7 Uhr in **Lützen im Gasthof zum rothen Löwen** für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Ritzen, Ultranstedt, Teuditz;**
den 17. April früh 7 Uhr in **Lützen im Gasthof zum rothen Löwen** für die Stadt **Lützen** und die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Debitz a/S. und Großgörschen;**
den 19. April früh 7 Uhr in **Merseburg im Thüringer Hofe** für die Stadt **Merseburg;**
den 21. April früh 7 Uhr in **Merseburg im Thüringer Hofe** für die Städte **Lauchstädt, Schaffstädt, Schkenditz;**
den 22. April früh 7 Uhr in **Merseburg im Thüringer Hofe** für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Großgräfendorf, Niederelbican, Spergau, Frankleben, Kößchen und Wallendorf;**
den 23. April früh 7 Uhr in **Merseburg im Thüringer Hofe** für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Delitz a/B., Solleben, Kleintlebenau, Dölkau, Meuschau;**
den 24. April früh 7 Uhr in **Merseburg im Thüringer Hofe** für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Altscherbitz, Modelwitz, Wehlitz und Dürrenberg,**

und zwar die Ortschaften innerhalb des Amtsbezirks nach alphabetischer Ordnung.

Demgemäß weise ich die **Magistrate** die **Herrn Gutsvorsteher** und **Ortsrichter** an, alle diejenigen Militairpflichtigen der Jahrgänge 1854—1859, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienste in Friedenszeiten befreit und die sich zur Zeit in ihren Orten resp. Bezirken aufhalten, sofort hiervon in Kenntniss zu setzen und sich mit ihnen an den obigen Terminen in bisheriger Art **pünktlich** zu stellen. Die Gutsvorsteher können vom persönlichen Erscheinen entbunden werden, wenn sie die Ortsrichter mit der Controlle ihrer Mannschaften beauftragt haben. Gegen unentschuldig ausbleibende Orts- u. Behörden wird mit Ordnungsstrafe vorgegangen werden.

Nach §. 61.1. der deutschen Wehordnung vom 5. September 1875 erfolgt die **Beorderung der Militairpflichtigen durch die Ortsbehörden.**

Den **Magistraten, Orts- und Gutsbehörden** wird daher in den nächsten Tagen mit den Stammrollen, die jetzt von den Orts- u. Behörden zu führen und aufzubewahren sind, gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichniss sämtlicher im Orte befindlichen Militairpflichtigen, soweit sie in den Stammrollen stehen und gemustert werden, zugehen. Nach diesem Verzeichniss sind die Mannschaften von den Orts- u. Behörden zu beordern resp. anzuweisen, am betreffenden Tage und zur festgesetzten Stunde bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zur Musterung zu erscheinen. **Die obigen Verzeichnisse**, welche gleichzeitig als Verleihen dienen sollen, sind **sorgfäl tig aufzubewahren** resp. zu ergänzen, wenn Nachträge erfolgen, die Befußs Eintragung in die Grundlisten rechtzeitig bei mir angefragt sind — und durch die Orts- u. Vorsteher am Musterungstage **früh Punkt 7 Uhr** im Aushebungslocale abzugeben, um hiernach die Mannschaften ordnen zu können. **Das pünktliche Erscheinen der Ortsrichter ist daher durchaus notwendig.** Diese Verzeichnisse sind vor der Musterung mit den nöthigen Bemerkungen zu vervollständigen, wo sich etwa fehlende Militairpflichtige aufhalten oder stellen u., da die Ortsbehörde im Stande sein muß, auf der Stelle hierüber genaue Auskunft zu geben.

Die Stammrollen des Jahrgangs 1857 und 1858 sind durch die Orts- u. Behörden ebenfalls **mit zur Stelle zu bringen**, da deren Ausfüllung in den Colonnen 11. bis mit 16. durch sie zu erfolgen hat. Den Ortsrichtern des platten Landes wird zur Ausfüllung der Stammrollen eventuell Schreibhülfe von mir im Musterungslocale gestellt werden.

Gegen die ausbleibenden Militairpflichtigen kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Rücksicht zur Anwendung. Alle diejenigen Militairpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Bekanntmachung ungeachtet nicht stellen, oder ihre Nichtgestellung durch triftige Gründe nicht zu entschuldigen wissen, werden als böswillig Ausbleibende betrachtet und haben die im §. 24. der Wehr-Ordnung angeordnete Strafe zu gewärtigen, selbst wenn ihnen keine besondere Ordre eingehändigt sein sollte.

Mannschaften, welche an Epilepsie oder ähnlichen Zufällen leiden, haben dies durch Zeugenaussagen, welche vor einer Behörde protocollarisch aufgenommen und an Cidesstatt abgegeben werden, zu beweisen und diese Beweismittel im Musterungslocale vorzulegen. Ebenso haben schwerhörige, geistig Beschränkte oder Taubstumme Atteste vom Pfarrer und Lehrer resp. protocollarische Zeugenaussagen dreier Personen über ihren Krankheitszustand beizubringen.

Rückfichtlich der anzubringenden Reclamationen um einstweilige Zurückstellung resp. gänzliche Befreiung militairpflichtiger Leute vom Militairdienst wird hiermit auf das Reglement vom 21. Januar im 4. Stück des Amtsblatts de 1860 hingewiesen und bestimmt:

das Reclamanten ihre Gründe vor der Kreis-Ersatz-Commission anbringen müssen und daß, wenn dies nicht geschehen, später auch selbst auf gesetzlich begründete, schon bestandene Reclamationen keine Rücksicht genommen werden kann.

Alle Reclamationen müssen auf die gedruckten Formulare, welche in meinem Bureau zu erlangen sind, geschrieben werden. Dieselben sind von den Ortsbehörden zu sammeln und gehörig und vollständig begutachtet bis zum

10. April c.

in duplo ohnehinbar an mich einzureichen, ich mache jedoch hierbei darauf aufmerksam, daß gemäß §. 31.1 der Wehordnung Reclamationen nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen, und daß spätere Reclamationen nur insofern zur Berücksichtigung gelangen dürfen, als die Veranlassung zur Reclamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Den 8. Tag des Ersatz-Geschäfts, also den 25. April c., findet die Loosung statt. Wer selbst seine Loosnummer ziehen will, muß an diesem Tage nochmals vor der Ersatz-Commission erscheinen.

Da während der Ersatz-Aushebung gleichzeitig auch das Classifications-Geschäft der Reserve- und Landwehrmannschaften, sowie der der 1. Klasse der Ersatz-Reserve angehörigen Mannschaften abgehalten wird, so sind etwaige Anträge derselben auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung ebenfalls bis

10 April c.

in doppelten Exemplaren nach dem vorgeschriebenen Formulare gehörig begutachtet bei mir einzureichen.

Merseburg, den 7. März 1879.

Der Königliche Landrath,
J. B.: **Boat**, Kreis-Deputirter.

Den Ortsrichtern der nachstehend bezeichneten Ortschaften werden die von der Königlichen Regierung festgesetzten Heberollen der Grund- und Gebäudesteuer für das Jahr 1879/80 in den nächsten Tagen durch die Amtsboten resp. durch die Post zugesandt werden.

Ich weise die Herren Gutsvorsteher und Ortsrichter an, die Heberollen 8 Tage zur Einsicht der Steuerpflichtigen auszuliegen und demnachst nach Aufstellung des Hebematerials an das Königliche Kataster-Amt hierselbst spätestens bis zum 15. April c. einzureichen.

Gleichzeitig mache ich die Gemeinde- und Gutsvorstände ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die in der Heberolle festgestellte Gebäudesteuer nur das Soll für $\frac{1}{2}$ Jahre darstellt und bis zum 31. December d. J. erhoben beziehungsweise an die Kreiskasse abgeführt sein muß, und daß für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1880 das Gebäudesteuer-Soll später festgestellt und mitgeteilt werden wird.

1) Beuchlig Gem., 2) Botsfeld Gem., 3) Burgladen Gem., 4) Daepig Gem., 5) Ritzen-Hohenlose Gem., 6) Ritzen Gut, 7) Köllgen Gem.,

8) Köhlen Gut, 9) Leuna-Oendorf Gem., 10) Eöben Gem., 11) Meuden Gem., 12) Nächst Gem., 13) Regstädt Gut, 14) Oberlobbichau Gem., 15) Oberkriegsdorf Gem., 16) Oberbau Gem., 17) Oberbau Gut, 18) Bobles Gut, 19) Rabna Gem., 20) Rampitz Gem., 21) Raschwitz-Reinsdorf Wänschendorf Gem., 22) Raschwitz Gem., 23) Röden Gem., 24) Rößlich Gem., 25) Schkeuditz-Altschreibitz Gem., 26) Schlopau Gem., 27) Schölen Gem., 28) Schladebach Gem., 29) Sittell Gem., 30) Söhesten Gem., 31) Tiefau Gem., 32) Wallendorf Gem., 33) Weßlich Gem., 34) Zöllschen Gem., 35) Zöllschen Gut, 36) Zöschen Gem.

Merseburg, den 17. März 1879.

Der königliche Landrath,
J. B.: Boag, Kreis-Deputirter.

Schulprüfungen.

1) Die diesmaligen öffentlichen Schulprüfungen der städtischen Schulen werden am 20. und 21. März, sowie am 24.—30. März abgehalten und zwar in folgender Ordnung:

a. **Donnerstag den 20. März** Vorm. 9—12 Uhr wird die **Neumarktschule** geprüft.

b. **Freitag den 21. März** Vorm. 9—12 Uhr wird die Prüfung der **Altenburger Schule** abgehalten.

c. **Montag den 24. März** wird die **II. Bürgerschule** geprüft und zwar Vorm. 9—12 Uhr die Knabenklassen, und Nachm. 2—5 Uhr die Mädchenklassen.

d. **Auf Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 25., 26., 27. März** fällt die Prüfung der **I. Bürgerschule** und zwar in folgender Reihe:

Dienstag 9—12 Uhr Vorm.: VI. V. IV. IIIb. Mädchenklasse; Nachm. 2—5 Uhr: IIIa. II. I. Mädchenklasse.

Mittwoch 9—12 Uhr Vorm.: VIb. VIa. Vb. Va. IVb. Knabenklasse; Donnerstag 9—12 Uhr Vorm.: IVa. IIIb. IIIa. Knabenklasse; Nachm. 2—5 Uhr: IIb. IIa. I. u. Selecta.

e. **Freitag den 28. März** von 9—1 Uhr wird die höhere Töchter-schule geprüft.

f. **Sonntag den 30. März** von 10¹/₂—12¹/₂ Uhr wird die Prüfung der Fortbildungsschule abgehalten.

2) Die Entlassung der Confirmanden der **II. Bürgerschule** und der vorstädtischen Schulen geschieht **Sonnabend den 29. März** Vorm. 9 Uhr auf dem Saale der **II. Bürgerschule**. — Die Entlassung der Confirmanden der **I. Bürgerschule** und höheren Töchter-schule findet an demselben Tage Vorm. 10 Uhr auf dem Saale des neuen Schulhauses statt.

Die Eltern und Pfleger unserer Kinder und Freunde der Schule, sowie auch die Lehrern und Arbeitgeber der Schüler der Fortbildungsschule werden zu diesen Schulfeiern ergebenst eingeladen. Kinder haben als Gäste freien Zutritt.

Merseburg, den 17. März 1879.

Der Rector der städtischen Schulen.

Bekanntmachung.

Nach eingeholter Genehmigung der königlichen Kreisshauptmannschaft zu Leipzig soll der am **11. und 12. März a. c.** ausgefallene **Vindauer Vieh- und Krammarkt den 25. u. 26. März a. c.** **alhier** abgehalten werden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Lindenuau-Leipzig, den 15. März 1879.

Der Gemeinderath.

Sahlig.

(B. 1257.)

Viehmarkt Lanna.

am Montag den 21. März d. J.

Der Stadtrath daselbst

Friedrich.

Der Landwirth Ludwig Schimpf zu Großgräfendorf hat das auf den Namen seines Sohnes Louis Schimpf ausgestellte Sparkassenbuch der hiesigen Sparkasse Nr. 27454, lautend über 147 Mk. 54 Pf. Einlage und 4 Mk. 69 Pf. aufgesparte Zinsen, angeblich verloren.

Es wird dies hiermit bekannt gemacht mit der Aufforderung, daß ein Jeder, der an dem verlorenen Sparkassenbuche irgend ein Anrecht zu haben vermeint, sich bei dem hiesigen Gerichte und zwar spätestens in dem auf

den 16. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

hierzu anberaumten Termine melden und sein Recht näher nachweisen möge, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt und dem Verlierer ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden soll.

Merseburg, den 30. Januar 1879.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Lederfabrikanten **Wilhelm Raubert** zu Schkeuditz ist zum öffentlichen Verkauf von acht bisher auf gewöhnlichem Wege nicht realisirbar gewesenem ausstehenden Forderungen, im Gesamtbetrage von 1317 Mark 4 Pf., Termin

auf **Montag den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 13, anberaumt, zu welchem Bietungs-lustige eingeladen werden.

Eine Beschreibung der Forderungen ist im Bureau I. ausgelegt, auch können die als Beweismittel dienenden Geschäftsbücher des Gemeinschuldners bei dem Verwalter der Masse, Herrn Beckolt sen. hier, eingesehen werden.

Merseburg, den 5. März 1879.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurse.

Auction!

Wirtschaftsaufgabehalber verkaufe ich **Donnerstag den 20. März c., von Nachmittags 1 Uhr ab,** nachstehende Gegenstände als:

ein Pferd, zwei Wagen, einen Pflug, eine Egge und mehrere Wirth-schaftsgegenstände meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Eduard Fischer.

Bündorf b. Merseburg.

Mobilien-Auction in Merseburg. **Mittwoch den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr,** sollen in der feith. Rechnungsgerath **Michaelis'schen Wohnung in hiesiger Oberburgstr. Nr. 4.** div. einige alte Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und dergleichen mehr meistbietend gegen Baargeldzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 12. März 1879.

A. Hindfleisch.

Kr. Auct. Comm. und Gericht. Taxator.



Maffhammel-Auction.

Donnerstag den 20. März c. Nachm von 1 Uhr ab, sollen auf meinem Gute in Weiffenfelds **60 Stück sechs-jährige Maffhammel** von vorzüglicher Qualität auctionsmäßig in Posten zu 3 Stück verkauft werden. Beim Zuschlag ist $\frac{1}{4}$ des Kaufpreises zu erlegen. Verkaufsbedingungen im Termine.

Weiffenfelds, den 10. März 1879.

Carl Otto.

Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen **Sonnabend den 22. März c., von Vormittags 9 Uhr an,** im Gute Nr. 63, zu **Schotterei bei Lauchstädt** 4 Pferdferde, 2 Köhnen, 4 und 3 Jahr alt, 16 St. Rindvieh, Schafe, Schweine, 3 Ackerwagen, dabei ein 4-jähr. Kutscher, Dresche, Pflüge, Eggen, Ringelwalze, drei Glattwalzen, Dresch-, Häcksel-, Reinigungs-, Futter- und Drillmaschinen, Futtervorräthe und verschiedene Wirthschafts-gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Bekannten Käufern wird auf Wunsch Credit gewährt.

Heinrich Löscher in Schotterei.

= Auction! =

Am **21. März c., von Vormittags 10 Uhr ab,** sollen im früheren **Prigschke'schen** Gute zu **Holleben** sämmtlich vorhandenes todes Inventar, ferner 12 tragende Fersen und Kühe, mehrere Pferde gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Desgl. beabsichtigen Bestzer am selbigen Tage **Nachmittags 4 Uhr** diverse Grundstücke, namentlich auch die neue Scheune resp. Gehöft's-Anlage, ca. 10 Morgen dahintergelegenes Feld und ca. 7 Morgen Wiese, alles in Hollebener Flur, im Einzelnen oder im Ganzen unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber beifuss Abgabe ihrer Offerten eingeladen werden.

Lauchstädt, den 11. März 1879

A. Gutke, Auct.

Päckerei-Verkauf.

Meine im besten Betriebe befindliche Päckerei beabsichtige ich aus freier Hand sofort zu verkaufen.

D. Luther, Bäckermstr.

Amthäuser Nr. 1.

Ca. 3 Schock hochstämmige junge Pflaumen-bäume sind zu verkaufen in der Clause vor Merseburg.



Mittwoch den 19. März treffe ich mit einem Trans-port Pferde im Thüringer Hof beim Gattwirth Schröder ein.

August Pähler aus Bedra.



Von Sonnabend den 15. d. M. an trifft ein frischer Transport 4—5-jähriger Arbeitspferde ein. A. Strehl, Merseburg, Neumarkt 59.

Unteraltenburg 17, ist die obere Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Wittwe Grube.

Fischer- und Eteilmacher: Hobelbänke, neu, hat zu ver-kaufen

G. Schmidt, Eteilmachermstr.,

Oberbreitestraße Nr. 3.

Ein größeres Logis ist per 1. Juli a. c. zu vermieten; zu erfragen an der Geißel Nr. 1.

Ein Familienlogis, 1 Treppe hoch, ist jetzt zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Wagnerstraße 3.

A. Cyner.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Schlafstube ist sofort zu vermieten Burgstrasse 11.

Ein Haus, 7 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1879 zu beziehen **Weiffenfelder Str. 2.,** im Bürgergarten.

Ein herrschaftliches Logis mit Balkon, 5 Stuben 2 Kammern, Küche, Pferdestall nebst Zubehör ist von jetzt ab zu beziehen **Unteraltenburg 42.**

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich meine **Pug- und Modewaarenhandlung** von heute ab **Oberbreit-strasse Nr. 18.** befindet. Daß mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch ferner bewahren zu wollen.

Merseburg, den 13. März 1879.

Selene Limprecht geb. Spott.



Das von der Wäscherin Schmidt seit 22 Jahren bewohnte Logis Pl. Ritterstr. 2. ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Eine Stube ist zu vermieten Kurzstraße 4.

Andauernde Kränklichkeit bestimmt mich, im Wege des **Ausverkaufs** mein **Glas- & Porzellan-Geschäft** aufzulösen. Es wird dem geehrten Publikum hierdurch Gelegenheit geboten, Nützliches und Schönes **sehr billig** zu kaufen und bemerke, daß der Ausverkauf mit dem heutigen Tage schon beginnt.

Seitenbeutel Nr. 1.

Wilhelmine Pilz.

Zur Aussaat

empfiehlt:
ff. Luzerne,
ff. Rothklee,
ff. Esparsette,
ff. Weißklee,
ff. Timothee,
ff. engl. Negras,
Rübenkerne,
Gurkenkerne.

Heinr. Schultze jr.

Die Braunkohlengrube
„Gottesseggen“ bei Roszbach de bat.
Mittelschacht

empfiehlt
trockene und vorzüglich brennende
Preßkohlensteine.

Roszbach de bat., den 13. März 1879.

Hermann Just.

MAGEN- & DARMKATARRH.

Verdauungskranken zur Nachricht.

J. J. F. Popp aus HEIDE ist vom 18 bis

incl. 21. März c. in Leipzig anwesend.

SPRECHSTUNDE v. 10 bis 5 Uhr im

Hôtel Palmbaum.

Achtung.

Bei mir werden Klagen, Klageantwortungen, Quittungen, Gesinnungen, Kauf- und Pachtverträge, Testamente, Nachlassinventarien und andere schriftliche Arbeiten, gegen **billigste** Vergütung angefertigt.

Ebenso vermittele ich Käufe, Verkäufe und Geldgeschäfte, Vergleiche und Nachlasstheilungen, halte auf Wunsch hier und außerhalb Auktionen von beweglichen und anderen Sachen ab, und ertheile auf Verlangen gerne jede Auskunft in Justiz- und andern Sachen.

Indem ich noch bemerke, daß **jedes beliebige Kapital auf gute** Hypotheken durch mich **jederzeit** bezogen werden kann, empfehle ich mich noch ganz besonders zur Einziehung von kaufmännischen und andern Forderungen.

Mein Bureau ist täglich, auch an Sonn- und Festtagen, von 8 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pantz, Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Jenchenhonig

erfunden und seit 1861 fabricirt

von L. W. Egers in Breslau,

ist während dieser langen Zeit durch kein neues Mittel verdrängt worden, wohl der beste Beweis für seine Vortrefflichkeit gegen Schnupfen, Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustreiz etc. Um Verwechslung mit Nachahmungen oder ähnlichen Fabricaten zu vermeiden, beachte man, daß jede Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebraunt meine Firma trägt. Preis: $\frac{1}{4}$ Flasche 1 Mk. 80 Pf., $\frac{1}{2}$ Flasche 1 Mk. Meine Verkaufsstellen sind allein in Merseburg bei Herrn Max Zehle, in Wücheln bei Herrn Moriz Katho, in Schaffstädt bei Herrn Heinrich Reßler.
L. W. Egers in Breslau.

Mit heutigem Tage habe ich gr. Ritterstraße Nr. 1. eine
Bauschlosserei und Reparaturen-Werkstatt
errichtet.

Indem ich ein geehrtes Publikum bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Achtungsvoll

Franz Frauenheim jun.

Sächsische Weißwaaren

von H. Rossner aus Auerbach in Sachsen.

Gardinen billig! Gardinen billig!

Schweizer Mullgardinen mit Tüllante, Doppelroin, englische Zwirngardinen, $\frac{1}{2}$ br. St. 40 Ellen von 12 Maß an, Chiffon, Scherding, Dowlas, Pique, Batist und Mull zu Kleidern, Bettdecken, Tisch- u. Kommodendecken, Stickereien, Röcke, Kragen, Chemisettes, Spitzen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Stand auf dem Markte an der Firma kenntlich.

Achtungsvoll

H. Rossner.

Die größte Auflage aller deutschen Zeitungen

hat das

„Berliner- Tageblatt“

erreicht und damit bewiesen, daß es die Ansprüche, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden können, zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge dieses Blattes bestehen vornehmlich in Folgendem:

Berliner Tageblatt

nebst den Gratis-Beigaben:

der belletristischen Wochenschrift und dem illustr. Wochblatt
„Berliner Sonntagsblatt“ „U L K“.

Unabhängige freisinnige politische Haltung. Zahlreiche Special-Telegramme eigener Correspondenten.

Täglich 2maliges Erscheinen,

als Abend- und Morgenblatt. Reichhaltige Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen. Ausführliche Kammerberichte seines eigenen parlamentarischen Bureau's. Erziehungs- und Unterrichtsreisen. Vollständige Handelszeitung mit sehr ausführlichem Berliner Courszettel. Theater, Kunst und Wissenschaft. Wöchentliche Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft, Gartenbau. Bei der Fülle des Gebotenen

ein enorm billiger Abonnementspreis.

Im Laufe des II. Quartals erscheint im täglichen Heftleton:

„Der verlorene Kamerad“

von

Hans Hopfen.

Diese reizende Novelle wird mit ihrem originellen und spannenden Inhalt dem berühmten Schriftsteller viele neue Verehrer zuführen. Dierauf folgt:

„Ariadne“ Roman von Henry Gréville.

dessen kürzlich im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte Novelle „Dofia“ allgemein den Bestfall gefunden hat.

auf das „Berliner Tageblatt“ nebst
Man abonniert „U L K“ u. „Berliner Sonntagsbl.“ 5 M. 25 Pf.

zum Preise von nur
pro Quartal bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der Abonnenten höflich gebeten, das Abonnement **recht frühzeitig** anzumelden, damit die Zustellung des Blattes beim Beginn des Quartals **pünktlich** erfolgen kann.

Jahrmarkts-Anzeige.

Hierdurch zeige ich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ergebenst an, daß mein Lager von anerkannt gut und dauerhaft gearbeiteten

Schuh- & Stiefelwaaren

auf das Reichhaltigste assortirt ist. Hinsichtlich der Preise ist einem Jeden, welcher Bedarf in obigen Artikeln hat, Gelegenheit geboten, sich von der Billigkeit selbst zu überzeugen.

Jul. Mehne,

fl. Ritterstr. Nr. 1.

„Weimar-Geraer Eisenbahn.“

Die Convertirung der Stammactien dieser Bahn, wofür Frist am 31. d. M. abläuft, beforge ich **spesenfrei** und stehe ich mit Auskünften darüber gern zu Diensten.

Merseburg, den 15. März 1879.

Otto Vackolt.

Technikum Hildburghausen,

staatlich durch den Regierung- u. Oberbaurath Herrn Hoyer beauftragt,

beginnt in **getrennten Fachabtheilungen** für

Maschinen- und Bautechniker

sein Sommersemester am 1. Mai; den Vorunterricht am 1. April.

Freiwillige Meister- und Techniker-Prüfung.

In Abendkursen für **Vorgebildetere** Vorbereitung für

das **Einjährig-Freiwilligen-Examen.** Programme gratis.

Anfragen u. Anmeldungen sind schleunigst zu richten an

das Curatorium, Trinks, Oberbürgermeister, den Director Rathke.



Gummischuhe

werden gut reparirt bei

Jul. Mehne, fl. Ritterstr. 1.

Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe ich sämtliche Waaren zu herabgesetzten Preisen und damit zu räumen. Koffer und Kutschachteln für Herren und Damen, Reise-, Courier-, Jagd- und Damentaschen, Schultüschchen und Taschen in großer Auswahl, Hofenträger, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Gummihübe, Hüte, Spazierstöcke, Säume, Trensen und Gurte, Fahr-, Reit- und Kinderreitischen und dergl. mehr; zugleich verkaufe ich auch meine Waarenchränke.

Julius Hammer, Sattlermeister.

Confirmanden-Anzüge

von **Croisé, Buckskin** und anderen Stoffen in größter Auswahl vom Einfachsten bis zum Feinsten vom **Mk. 19,50 bis Mk. 30,00** empfiehlt das

Herren-Garderobe-Magazin
von **Philipp Gaab,**
vis à vis dem Stadthurm.

Markt-Anzeige!

Durch billige Leder-Einkäufe bin ich im Stande, ein Paar ganz feine, doppelt gereppte

Glacé-Handschuh,

einföpfig zu 1 Mark, zweiföpfig 1 25 Mark, für Herrn 1 50 Mark, zu liefern.

Zwirn-Handschuhe, wascht, von 25 Pf. an.

Stand vor dem Hause des Bäckermeisters Herrn Klaffenbach.

A. Diederich aus Magdeburg.

Kunstfärberei und chemische Waschanstalt MAX BLOCH, Berlin C., etablit 1869.

Neue Specialität: Sammet-Garderobe jeder Art, insbesondere **Sammet-Paletots** werden nach **neuem chemischen Verfahren** mit jedem Befehl, Pelzfutter u. jetzt unzertrennt von allen Flecken und Druckstellen befreit und **vollständig wie neu wiederhergestellt.**

Annahme für **Merseburg** und Umgegend bei

Fräulein Marie Müller, fl. Ritterstraße 15.

Original-Fabrikpreise.

Zur Confirmation!

Gesangbücher mit eisernem Schnitt, geschmackvoll und dauerhaft gebunden, empfiehlt

H. Limprecht, Hofmarkt Nr. 7.



Die
Hallische Zeitung
im
G. Schwetschke'schen Verlage
(Hallischer Courier)

ladet beim Quartalwechsel zum Abonnement ein. Dieselbe erscheint täglich zweimal (in Morgen- und Abendausgabe) mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der Abonnements-Preis pro Quartal beträgt bei Bezug durch die Post 4 M. 50 Pf.; Insertionsgebühren für die fünfgepaltenen Copypseile oder deren Raum 18 Pf., für die zweispaltige Petit-Zeile vor dem gewöhnlichen Inseratensatz 40 Pfennige. Sämtliche Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieselbe an.

Die Hallische Zeitung, welche auch ein illustriertes Sonntags-Blatt bringt, ist das gelesenste größere Blatt im Regierungsbezirke Merseburg, und vielfach verbreitet in Sachsen, Anhalt und den gesammten Thüringischen Ländern, gewährt Bekanntmachungen aller Art eine wirksame Verbreitung unter allen Ständen dieses in landwirthschaftlicher und industrieller Beziehung hervorragenden Landstrichs.

Allgemeiner Turn-Verein.

Die **Singstunden** finden von Mittwoch den 19. d. M., präcis Abends 1/2 9 Uhr ab, im **Thüringer Hof** statt.

Der Vorstand.

Allerhöchster Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.

Merseburger Landwehr-Verein.

Zum **Zapfenstreich** wird Freitag den 21. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, auf dem Marktplatz, zum **Kirchgang** Sonnabend den 22. d. M., Vormittags 9 3/4 Uhr, im äußeren Schloßhofe angetreten.

Der Zutritt zu der bereits bekannt gegebenen, Abends 7 1/2 Uhr beginnenden Feier in der Kaiser Wilhelms-Halle ist nur gegen Karte gestattet.

Das Directorium.

Die Mitglieder des Sängerkhore des Merseburger Landwehr Vereins werden zur Probe auf Mittwoch den 19. d. M. in der **Kaiser Wilhelms-Halle** Abends präcis 8 Uhr hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Theater in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Dienstag den 18. März: Ertes Debut des Herrn **Schmidt** vom Hoftheater zu Rudolstadt: „**Graf Yun**“, oder: **Königin und Zittererschlägerin**, romantisches Schauspiel in 5 Acten.

Mittwoch den 19. März: „**Extra-Vorstellung**“. Zum Benefiz für den Regisseur Herrn **Friedrich Schröder**. Auf vielseitiges Verlangen: „**Onkel Bräsig**“, Lebensbild in 5 Acten nach **Fritz Reuter's** „**Ut mine Stromtid**“.

Theater in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Vielfach an mich ergangenen Aufforderungen mit Ber- gnügen Folge leistend, habe ich mich entschlossen, zu meinem morgen **Mittwoch den 19. März** stattfindenden Benefiz

„Onkel Bräsig“

Lebensbild in 5 Acten nach **Fritz Reuter's** „**Ut mine Stromtid**“ zur Aufführung zu bringen.

Einen höchst genussreichen Abend versprechend, erlaube ich mir, ich des Beifalls, welcher mir vor fünf Jahren als „**Bräsig**“ zu Theil wurde, dankbar erinnernd, zu gütigst zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Schröder,
Mitglied u. Regisseur des Theaters in der K. W. H.

CASINO.

Mittwochen, den 19. d. M.

BALL

Musik vom hiesigen Trompeter-Corps.

Anfang 4 Uhr Nachm.

Carl Elze.

Zum Pfannenkuchen(schmauß & Ball

Mittwoch den 19. März in **Creyppau**.

F. Christel.



Gasthaus Keulshberg.

Heute **Dienstag** giebt das rühmlichst bekannte **Robinet-Theater** nur eine große Vorstellung alles Dagewesene bei Weitem überrtreffend. **Die Hinrichtung eines Menschen** mittelst Nichtschwert.
Anfang 8 Uhr. Entree 1. Plaz 50 Pf.,
II. Plaz 30 Pf.

Zu diesem herrlichen Abend ladet ein **die Direction.**

Aus meinem in der Oberaltenburg am Kloster belegenen Gehöft ist ein mit deutschen Vienen besetzter und mit Honigwablen in Datschesen Ganzrähmchen gefüllter Stock gestohlen worden. Demjenigen, welcher mir den Dieb nachweist, daß ich Letzteren gerichtlich belangen kann, sichere ich eine Verlohnung von 15 Mark zu

Der Stock ist ein sogenannter Zwillinglagerstock von Holz. Die Rückwand desselben ist aus neuen Brettern gefertigt. Die vordere Seitenwand und die als Thür nach vorn sich öffnende Stirnrand ist mit Schmielen belegt, die hintere, als Thür ebenfalls zu öffnende 2. Stirnrand ist mit neuen Brettern jalouseartig verschalt und hat Datschesen Luftraum mit blauer Gaze im Innern bekleidet.

Merseburg, den 13. März 1879.

Wächter, Reg. Secretair.

Durch ein entschuldbares Versehen des Seuers sind in obiger Anzeige einige Fehler untergelaufen, wir wiederholen deshalb die betreffende Anzeige hiermit. **D. H.**

Einen Lehrling sucht zu Ödern

J. H. Elbe, Klempnermstr.

Einen Lehrling sucht

Ed. Otto, Wöbelmagazin.

Einen Lehrling sucht

G. Peick, Maler und Tapetier.

Tüchtige Koch- und Westenschneider werden gesucht bei

C. Krabmer, Gotthardstr. Nr. 3.

Fünf Mark sind gefunden worden; abzuholen beim Ortsrichter in Burgallebenau

In der Damen-Garderobe ist im Divoli bei dem Stiftungsfeste des Bürger-Gesang-Vereins ein dunkelblauer Mantel verwechselt worden. Es wird dringend gebeten, denselben bei dem Kastelan **Behrenz** nebst Schleiter umzutauschen.

Ein Jagdhund (Hündin), braun mit weißer Brust, ist entlaufen; gegen gute Belohnung abzugeben bei **D. Kiedler in Wölkau**

Ein junger Mops ist entlaufen. Wer über den Verbleib desselben etwas weiß, wird um gütige Angabe in der Gypd. d. Bl. gebeten.

Geburts-Anzeige.

Heute früh $\frac{3}{4}$ 5 Uhr wurde uns ein kräftiges Söhnchen geboren. Großneuhäusen, den 15. März 1879

Secretair **J. Kluge, Clara Kluge geb. Bergmann.**

Herzlichen Dank allen Lieben, welche den Sarg meiner unvergesslichen Schwester Friederike Verbig so überreich mit Kränzen und Kronen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben. Besonders Dank dem Herrn Pastor Heinzen für seine frohreichende Grabrede.
Merseburg, den 16. März 1879.

Ihr trauernder Bruder **Karl Verbig.**

Gesamtschädtliche freie kirchl. Vereinigung.

Da die uns bis jetzt zugeflossenen freiwilligen Gaben, neben der Dedung einiger anderer Ausgaben nicht einmal ausgereicht haben, um die Mittel für die Kosten der von uns seit dem Anfange d. J. in das Leben gerufenen volksförmlichen Einrichtung für den Monat Januar zu beschaffen, so sehen wir uns genöthigt, zur Aufbringung der weiteren Ausgaben für die gedachte Einrichtung von der uns durch Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen vom 27. December v. J. ertheilten Erlaubniß der **Abhaltung einer Hauscolleete** innerhalb der hiesigen Stadt Gebrauch zu machen.

Wir werden zu diesem Zwecke in den nächsten Tagen eine Sammelliste herumtragen lassen und bitten unsre geehrten Mitbürger ergebenst um die Zahlung möglichst hoher Beiträge.

Ein etwa verbleibender Ueberschuß wird zur Dedung der Kosten einer volksförmlichen Einrichtung während des nächsten Winters oder zu einem ähnlichen Zwecke verwendet werden.

Gleichzeitig bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die jetzt bestehende volksförmliche **Errichtung mit dem Ende d. Monats** vorläufig eingeht und von diesem Zeitpunkte ab deshalb die **Austheilung von Marken aufhört.**

Merseburg, den 16. März 1879

Der Vorstand.

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Marimi.

Dienstag den 18. März in der Kaiser Wilhelms-Halle
Abends 8 Uhr letzte Sitzung des Vereins in diesem Winter.

Tages-Ordnung:

- 1) Rückgabe sämtlicher ausgeliehener Bücher der Volksbibliothek;
- 2) 6 noch nicht erledigte Fragen des Fragekastens;
- 3) ein noch restirender Antrag und verschiedene Witttheilungen;
- 4) Bericht über die Verhandlungen dieses Winters und ihre Erfolge;
- 5) Bericht über die Kassenverhältnisse. **Der Vorstand.**

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung zu Halle a. S.

Die Dividend für 1878 beträgt

auf sämtliche Actien 6 Procent

und wird gegen Auszahlung der betreffenden Dividenden-Coupons (Nr. 19. der I. Emission, Nr. 5. der II. Emission der Prioritäts-Stamm-Actien, Nr. 23. der Stamm-Actien)

mit **Mark 36 pro Actie**

vom 1. Juni a. e. ab an

unserer Hauptkasse hiersebst,

sowie von nachstehend benannten Bankhäusern, von letzteren jedoch nur bis zum 1. Juli a. e. ausbezahlt:

in Halle von dem Halleischen Bankverein von **Kulisch,**

Kämpf & Co.,

in Berlin von Herrn **H. C. Plaut,**

in Magdeburg von Herrn **E. Bennewitz,**

in Leipzig von Herren **Becker & Co.**

und von der **Agentur der Privatbank zu Gotha,**

in Erfurt von Herrn **Ferd. Jugler,**

in Merseburg von Herrn **Friedr. Schulze,**

in Frankfurt a. O. von Herrn **L. Wende.**

Halle a. S., den 15. März 1879.

Der Verwaltungsrath.

v. Pos.

Bazar.

Auch wieder in diesem Jahre richten wir die dringende und ergebene Bitte an die Bewohner Merseburgs und der Umgegend, **uns bei der Veranstaltung eines Bazars freundlich helfen zu wollen.**

Der Umstand, daß unsre laufenden Einnahmen leider nicht mit der Größe der Ansprüche wachsen, die an unsern Verein und seine Mittel gemacht werden, nöthigt uns immer wieder zu den außerordentlichen Hilfsmitteln zu greifen, die uns durch den Ertrag des Bazars genährt werden; wir hoffen deshalb zuversichtlich, daß derselbe auch in diesem Jahre ebenso guten Erfolg als in früheren Jahren haben werde.

Wie gewöhnlich ist wieder die **erste Hälfte Mai** für den Bazar Aussicht genommen.

Merseburg, im März 1879.

Der Vorstand des vaterl. Frauen-Vereins.

- A. v. Dieß, M. Mancke, J. Bohne, A. v. Buggenhagen, C. Erüger, A. Franz, A. Häbler, C. Grumbach, E. Hellig, E. Hanewald, D. v. Kehler, E. Kündius, M. Leuschner, E. Pogg, A. Kolhe, M. Schede, A. Schraube, W. v. Tiedeman, A. v. Versen, Gräfin Wülfingende, Leuschner, Confratrat, Heinke, Pastor, Gruner, Pastor, Dreßing, Pastor, Martius, Diaconus, Hildebrandt, Diaconus, Albert, Hiltsprenger.

Verein zur Förderung des kirchlichen Lebens auf dem Neumarkt.

Mittwoch den 19. d. M., Abends 8 Uhr, im Hospitalgarten.

Tages-Ordnung: 1) der Prophet Jeremias (Herr Domprediger Alberts aus Halle a. S.),

2) vier Fragen des Fragekastens,

3) Sitzungen des Vereins im Sommerhalbjahr.

Der Vorstand.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 10. bis 16. März 1879

Eheschließungen: der Buchbindermeister und Galanteriewaarenhändler **L. A. S. Vimprecht, Wittwer, Döbereiterstr. 18** und **H. M. Th. Spott, Markt 19** geboren: eine außerehel. **L.** dem Schneider **F. W. Kunz, Markt 19** 2; dem Lehrer **L. Gutbir** ein **S.** Seitenbentel **6**; dem Schlossermstr. **B. Gärtner** ein **S.** Brühl **1**; dem Handarbeiter **J. A. Wod** eine **L.** Breiterstr. **2**; dem Kreis-Verordnungs-Commissar **F. C. G. Wolf** ein **S.** Aufbaumallee **4**; eine außereheliche **L.** dem Handarb. **C. H. Kluge** ein **S.** Borwert **14**; dem Handarbeiter **F. C. Kirschmann** eine **L.** Dom **10**.

Gestorben: des Bürger u. Bädermstrs. **C. Stahl** **S.**, Richard **Mag. 2** **J. G. M.** Kopftrümpe, **II. St. St. 21**; die Ehefrau des Handelsmanns **F. Altenburg**, Amalie geb. Ehrentraut, **31** **J.** **10** **M.**, Rheumatismus und Gehirnschlag, Hälterstr. **22**; ein außerehel. **S.**, todgeb.; des herrsch. Diener **F. C. Wöberl**, **H.** Helene **Emilie**, **8** **L.**, Krämpfe, Unteraltenburg **25**; der hiesig. **S.** des verstor. Taugerists **F. S. Herzog, Friedr. Hermann**, **3** **J.** **4** **M.**, Serocheln, gr. Ritterstr. **25**; die unverehel. Friederike **Verbig**, **78** **J.** **9** **M.**, Altersschwäche, Mäglerstr. **12**; des Kochmachers **F. W. G. Pönide** **L.**, Theresie **Leinwe**, **8** **M.**, Kopftrümpe, Sand **16**; des Schneiders **C. Tinschert** **L.**, Anna **Friederike**, Louise, **6** **M.**, Luftröhrenentzündung; Breiterstr. **17**; der Seilermstr. **Carl Albert Gaubig**, **67** **J.**, Herzleiden, Gottthardstr. **32**.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom-Getauft: Friedrich **Otto**, **S.** des Hularen der **3.** Escad. königlich Thüring. Husaren-Regiments Nr. **12.** Breiter.

Stadt-Getauft: Theresie **Günna**, **L.** des Steinfegers **Leß**; Marie **Anna**, Sophie, **L.** des Zimmermanns **Schabe**; Amalie **Auguste** **Gertrud**, **L.** des Bäckers **Bezeny**; Ernst **Konig** **Paul**, **S.** des Maurers **Kammann**; Marie **Clara**, **L.** des Holzhandlers **Kops**; Frau **Cito**, **S.** des Handarb. **Ludwig**; Hugo **Otto**, ein unehel. Sohn. — Getauft: der Buchbindermstr. u. Galanteriewaarenhändler **L. A. S. Vimprecht** mit Frau **H. M. Th. Spott** geb. Spott hier; der Handarb. **Fr. W. Pfeiffer** mit Frau **Fr. W. geb. Schmidt** hier. — Sterbig: den **12.** der jüngste Sohn des Bädermstrs. **Stahl**; den **15.** der nachgelassene einzige **S.** des Kochmachers **Herzog**; Jungfr. **Fr. Verbig**; den **17.** die jüngste Tochter des Kochmachers **Pönide**; die jüngste Tochter des Schneiders **Tinschert**; der Seilermstr. **Gaubig**.

StadtKirche: Donnerstag Abend 7 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Diaconus Hildebrandt.

Neumarkt. Getauft: Pauline **Friederike**, **L.** des Marktbehlers **Vöhr**; Hermann **Richard** **Arthur**, **S.** des Zimmermanns **Dippmer** gen. **Siebert**; Marie **Frieda**, außerehel. **L.** — Beerbig: den **8.** März die einzige Tochter des Bürger u. Ziegeleibehlers **Kops**; den **12.** die **3.** Tochter des Gärtners **Alter**.

Neumarktkirche: Donnerstag den 20. März, Abends 7 Uhr, Fastengottesdienst. Herr Prediger Alberts.

Altenburg. Getauft: die **L.** des Ober-Post-Secretairs **Wille**; der Sohn des Gasinfectors **Fleischauer**; die **L.** des Maurers **Händler**; die **L.** des Schmieds **Manig**; die **L.** des Handarb. **Steinbrädel**; der **S.** des Cataster-Controleurs **Bänike**. — Beerbig: die Ehefrau des Handelsmanns **Altenburg**; die **L.** des herrsch. Diener **Wöberl**.

Donnerstag Abends 7 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl. Die Becken sind ausgestellt, um durch freiwillige Gaben die Kosten der Beleuchtung zu beden.

Mittwoch den 19. Nachm. von 2 Uhr an im Herzog Christian Räben des Kr. u. Jgfr. Vereins St. Magim.

An den verehrten Herrn Einsender des „Zur Verständigung“ in der vorigen Nr. d. Bl.:

Ein Wort, geredet zu seiner Zeit, ist wie goldene Äpfel in silbernen Schalen.“ (Spr. Sal. 25, 11.)

Wir versehen nicht, auf die im Inzeratentheil befindliche Bekanntmachung des Vorstandes der gesammthändischen freien kirchlichen Vereinigung, betreffend die Einsammlung einer Hauscollekte zur Bekreitung der Kosten für die volksfächernähnliche Einrichtung in hiesiger Stadt, an dieser Stelle noch-mals hinzuweisen.

Theater.

„Onkel Bräsig“

geht morgen Mittwoch den 19. d. M. zum Benefiz für den Regisseur Herrn J. Schröder über die Bühne. Gelegenheit seiner Anwesenheit vor etwa 5 Jahren führte uns Hr. Schröder diese Reuter'sche Krengefallt unter dem allgemeinsten Beifall vor — seit der Zeit ist das Stück hier nicht wieder zur Aufführung gelangt, und so hat sich der Benefiziant gewiß den Dank vieler Theaterfreunde gesichert, daß er gerade diese Wahl getroffen. Wir sind außerdem in der Lage, mittheilen zu können, daß Hr. Schröder sich für längere Zeit der ausschließlichen Darstellung Reuter'schen Charactere gewidmet und damit u. A. bei seinen Gastspielen in Hannover, Berlin (Wallner Theater), Rostock, Wismar, Stralsund, Güstrow, Lübeck u. s. w. die glänzendsten Erfolge erzielte. Die glückliche Wahl des Stückes und die allgemeine Beliebtheit, welcher sich der geschätzte Darsteller hierorts erfreut, lassen uns hoffen, daß ein wohlgefülltes Haus ihn an seinem morgenden Ehrenabende erfreuen — unsere besten Wünsche dafür seien ihm hiermit dargebracht, indem wir uns der angenehmen Pflicht entledigen, auf den bevorstehenden Kunstgenuß hierdurch aufmerksam zu machen. Nach Herrn Schröder wird Herr Habermeyer sein Benefiz geben, wir werden auf dasselbe in nächster Nummer eingehender zurückkommen. M.

Hudsons pulverisirter Seifen-Extract, der in England schon seit 19 Jahren als bestes Waschmittel eingeführt ist, wird jetzt auch in Deutschland vielfach angewendet. Dieses Pulver ist frei von allen schädlichen Substanzen, ist das beste und billigste Mittel zum Waschen und Reinigen aller Gegenstände und wird jeder Hausfrau schon nach einem Veruche unentbehrlich. Herr Hudson hat im Jahre 1877 in Paris die große, goldene Medaille und im vorigen Jahre auf der Welt-Ausstellung in Paris die höchste Auszeichnung, die silberne Medaille in Anerkennung des vorzüglichen Fabrikats erhalten. Die Fabrik beschäftigt für diesen Artikel allein über 1200 Arbeiter und wird im Laufe des Jahres noch erweitert. Hudsons pulverisirter Seifen-Extract ist zu haben bei **M. J. Weissen** in Merseburg.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 15. März 1879.

Preise mit Auschluss der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo bei ausreichendem Angebot, geringere Qualitäten 150—160 Mk., mittlere 170—174 Mk., feinere 180—185 Mk. bez. Roggen 1000 Kilo stiller 132—134 Mk. Gerste 1000 Kilo in sehr matter Haltung, für geringere Landgerste 144—150 Mk., bessere 156—170 Mk., feinste Chevalier 180—200 Mk. bez. Hafer 1000 Kilo bei knappem Angebot in feineren Sorten 125—136 Mk., bez.

Aus der Provinz und Umgegend.

Lützen. Der hiesige Viehmarkt am 22. d. M. wird mit Auschluss aller Wiederkäuer und der darauf am 23. und 24. d. M. fallende Jahrmarkt in der bisherigen Weise abgehalten.

In der Nähe von Cölleda hat man, wie bereits erwähnt, ein Begräbnisfeld entdeckt, dessen obere Schicht über hundert menschliche Skelette enthielt. Tiefere untern wurden weit ältere Gräber — nach den dargelegenen Gegenständen zu urtheilen, aus der Zeit der dort sesshaften Urbewölkerung, der Hermanduren — bloßgelegt. Die Begräbnisstätte bildet eine weitgestreckte, hügelartige Erhebung. Dem Vernehmen nach sollen aus den ältesten Gräbern auch werthvolle Schmuckstücke aus Goldmetallen ans Tageslicht gekommen sein. Möglicher Weise könnten die zahlreichen Skelette der obersten Schicht aus der Zeit herrühren, wo bei der unfern Cölleda gelegenen Rastenburg die Markgrafen Friedrich der Gebissene und Diegmann die Kaiserlichen überfielen und deren viele erlegten, an den Gefangenen aber, namentlich den Edelleuten, wegen ihrer Mißhandlung des Weibsvolks und besonders der Klosterjungfrauen einen Rachact ausüben ließen, der eine Wiederholung solcher Brutalitäten unmöglich machte. Dies geschah im Jahre 1295. Näheres über den interessanten Fund s. zu erwarten.

Magdeburg, 11. März. Die Generalversammlung der Actiengesellschaft „Neue Magdeburger Zeitung“, beschloß, die Herausgabe der „Neuen Magdeburger Zeitung“ mit dem 1. April einstweilen zu sistiren.

Nordhausen, 9. März. Zur Herstellung der Pferde-Eisenbahn Nordhausen-Isfeld hat sich hier ein Comité gebildet, welches das Anlagecapital von ca. 115 800 Mk. durch Ausgabe von Actien aufzubringen gedenkt.

Der Magistrat zu Gisleben hat sich in einem Gutachten sehr ausführlich über die Anlage einer Zweigbahn von Mansfeld nach Gisleben geäußert, die er im Interesse der allgemeinen Verkehrsverhältnisse für dringend geboten erachtet.

Vermischtes.

Buchholz, 10. März. Am vergangenen Sonnabend hielten sich 2 Knaben, Söhne des Wäldchens Bösch und des Hutmachers Schubert,

in den Abendstunden in einem in dem Hofe des Ersteren errichteten Schneetunnel auf. Durch das eingetretene Tauwetter hatten sich die Schneemassen erweicht, der Tunnel brach zusammen und begrub die Kinder im Schnee. Beim Ausgraben fand man den etwa 12-jährigen Bösch todt und dem Schubert hatte die Last beide Beine gebrochen. (Ch. L.)

Am Sonntag (9. März) bemerkten zwei Besucher des in der Kaiser Gallerie belagerten Casan'schen „Panoptikum's“ in Berlin, wie ein älterer, anscheinend den besten Ständen angehöriger Herr einem beschiden gekleideten Mädchen, welches im Anstehen der ausgestellten Gegenstände verweilt war, ein Portemonnaie aus der Tasche zog. Die beiden Augenzugen der That, übrigens anstare Bürger Berlins, machten natürlich Lärm und es wurde zur Verhaftung des Taschendiebes geschritten, bei welchem sich noch das Portemonnaie vorfand, dessen Inhalt zwei Mark betrug. Auf der Polizeiwache, wohin der Verhaftete geführt wurde, ergab sich, daß derselbe Herr v. B. heißt und russischer Oberst a. D. ist. Auf Grund der 5 stimmten Aussagen der beiden Zeugen wurde der Herr Oberst indessen in Haft behalten, bis am Montag vor dem Untersuchungsrichter der Besitzer eines „Unter den Linden“ belagerten Hotels sich bereit erklärte, für jenen eine Caution von 15 000 Mark zu stellen, und diese Summe auch factisch erlegte. Herr v. B. wurde demgemäß auf freien Fuß gesetzt, aber es ist — wie bestimmt verlautet — zugleich gegen ihn die Voruntersuchung wegen Taschendiebstahls eingeleitet. Die Sache macht natürlich großes Aufsehen und dürfte eine sehr interessante Gerichtsverhandlung zur Folge haben. Man erwartet, daß der Angeklagte den Beweis zu führen versuchen wird, daß er an Kleptomane leidet.

Den jüngsten Massenmord am birmanischen Hofe in Mandalay schildert der dortige Correspondent des in Kalkutta erscheinenden „Englischman“ wie folgt: Der König und seine jungen Kathgeber bildeten einen Conail, in welchem man zu dem Schlusse gelangte, daß „Vertilgung“ das einzige Mittel sei, durch welches Erirer Sicherheit erlangen könne. Es wurde deshalb die unverzügliche Einrichtung sämmtlicher Gefangenen anbefohlen. Fenster wurden leicht gefunden und mit dem Eintritt der Dunkelheit begann die Megelei. Da man es indeß für unangeeignet hielt, das Mordgeschick in einer einzigen Nacht zu beendigen, wurden vorläufig circa 20 Opfer auserkoren. Sie wurden zu Tode gemartert. Die leblosen Körper warf man sodann in einen großen Brunnen im Garten. Kinder wurden vor den Augen ihrer Eltern in Stücke zerrissen und dann mit dem letzten Blick auf die zuckenden und verkrümmelten Ueberreste ihrer Kleinen verfielen auch die Eltern dem Tode. Der Meera-Prinz wurde zum Zeugen der scheußlichsten Behandlung seiner Frau und Kinder gemacht; er sah, wie seine besehrte Mutter besinnungslos zu Boden geschlagen, zum Brunnen geschleift und hineingeworfen wurde. Dasselbe Schicksal erlitt die Familie Tongaya's, die beiden Menghis, der Myodamlow, dessen beide Söhne und der Schamun. Die Prinzen wurden, anstatt gleichzeitig mit ihren Familien, zuletzt getödtet und in den Fluß geworfen.

Der große Sturm, welcher in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in Berlin wüthete, hat mehrfach erheblichen Schaden angerichtet. Es wurden in verschiedenen Straßen Dächer beschädigt. Fenster eingebrochen und in Gärten, sowie in der nächsten Umgebung Berlins vielfach Bäume entwurzelt. Im Hotel Royal ist, wie die „Tribüne“ erzählt, nur durch einen glücklichen Zufall schweres Unheil verhütet worden. Ein eiserner Schornstein wurde aufgehoben und auf das Glasdach des Lichthofes geworfen, welches er total zertrümmerte. Es geschah dies um 11 Uhr Nachts, zu einer Zeit, wo glücklicherweise niemand mehr auf den sonst so belebten Gängen des Hauses anwesend war.

Spandau, 14. März. Die Wasserflasche als Brandstifter. Wohl Mancher schüttelt den Kopf, wenn er diese Ueberschrift sieht, aber doch hat eine unschuldig aussehende, mit Wasser gefüllte Flasche in einer Spandauer Fabrik ein hinter ihr auf dem Tische liegendes, eine Graphitprobe enthaltendes Packet dadurch in Brand gesetzt, daß bei geöffnetem Fenster die Mittags-Sonnenstrahlen, durch die als Sammellinse wirkende Wasserflasche fallend, sich im Brennpunkte auf dem leicht verbrennbaren Objecte vereinigten und dieses in Brand setzten, so daß das Packpapier unter starker Rauchentwicklung in heller Gluth verfohlte. Nur durch Entdeckung des Brandes in diesem Stadium wurde die weitere Verbreitung desselben verhindert.

Obertribunals-Entscheidung.

Der Miether einer Wohnung oder sonstiger Räume hat nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 7. v. M. auch dem Vermietter gegenüber einen Anspruch auf den Schutz des Hausfriedens. Der Vermietter ist der Regel nach nicht befugt, kraft seines Eigenthumsrechts in die von ihm vermiethten Räumlichkeiten wider den ihm bekannten Willen des Miethers einzutreten oder dort zu verweilen. Eine solche Verungüß ist auch in dem durch das Gesetz dem Vermietter eingeräumten Pfandrechte an den eingebrachten Sachen des Miethers nicht enthalten. Will der Vermietter sein Pfandrechte an den Sachen des Miethers ausüben, so hat er dies ohne einen Eingriff in das Hausrecht desselben zu thun.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm empfing am 13. den aus Petersburg eingetroffenen Militärbevollmächtigten bei der diesseitigen Vorkast daselbst, Generalleutenant v. Werder, nahm alsdann die regelmässigen Vorträge entgegen und arbeitete Mittags mit dem Kriegsminister v. Kamme und dem Chef des Militärcabinet's, v. Albedyll. — Am 14. nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Persponcher, des Polizeipräsidenten v. Rabai und später den des Geh. Hofraths Poff entgegen, und erledigte alsdann Regierungsgeschäfte. Um 1 Uhr ertheilte der Kaiser dem preussischen Gesandten am hessischen Hofe, v. Alleben, Audienz und empfing um 1 1/2 Uhr den zum Commandeur der 16. Kavalleriebrigade ernannten Oberst v. Brauchitsch. Im Uebrigen wird gemeldet, daß das Befinden des Kaisers den Umständen nach recht befriedigend ist und die Hüftanschwellung nichts Ungewöhnliches zeigt, jedoch ist der Kaiser,

da er genöthigt ist, sich zu schonen, auf der am 13. stattgefundenen musikalischen Soirée im Königl. Palais nicht erschienen.

Die Geburtstagsfeier unseers Kaisers wird voraussichtlich diesmal eine ungewöhnlich große Zahl fürstlicher Gäste nach Berlin ziehen. Eine Anzahl derselben, worunter auch der König von Sachsen, hat ihren Besuch bereits anfündigen lassen, und es dürften in den nächsten Tagen noch zahlreiche Anmeldungen zu erwarten sein.

Der Reichstag genehmigte am 15. die internationale Konvention, betr. die Maßregeln gegen die Rebhölzer auch in 3. Lesung ohne Debatte, und ebenso in erster Berathung das Vogelzuggesetz, ohne es in eine Commission zur Vorberathung zu verweisen. Die Fortsetzung der Staatsberathung, speciell der Zölle und Verbrauchssteuern gab dem Abg. Richter (Hagen) wieder Gelegenheit, sich eingehend gegen die neue Zollpolitik des Reichskanzlers auszusprechen. Abg. v. Kardorff trat demselben vom schuzünerischen Standpunkt aus entgegen, nicht ohne in früherer Debatten zurückzugreifen. Redner glaubt, daß dem Arbeiter für die Vertheuerung der Lebensmittel ein Aequivalent in dem dann erfolgenden Mehrangebot von Arbeit erwachsen würde. Abg. Dr. Delbrück spricht sich gegen die Schutzölle aus; ebenso Abg. Sonnemann, der entschieden gegen die neue Zollpolitik des Reichskanzlers Widerspruch erhebt. Abg. Richter (Meißen) glaubt nicht, daß die Landwirtschaft ihre Produkte so vertheuern könne, um den geplanten Zoll dabei herauszuschlagen. Wolle man der Landwirtschaft helfen, so möge man die Eisenbahntarife regeln und erniedrigen. Nachdem auch Abg. v. Unruh noch sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Kardorff ausgesprochen, vertagte sich das Haus bis Montag 11 Uhr.

Der Brandenburgische Provinziallandtag beschäftigte sich am 13. in längerer Berathung mit der Aufstellung eines neuen einheitlichen Reglements für die Landirrenanstalten des Provinzialverbandes von Brandenburg. Dasselbe wurde genehmigt. Hierauf folgte die Berathung über das Taubstummen-, Blinden-, und Idiotenwesen. Schließlich gelangte die Vorlage des Ausschusses betreffend die Beteiligung der Provinz Brandenburg an der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars zur Verhandlung. Ohne Debatte beschloß der Landtag einstimmig: 1) den Provinzialausschuß zu beantragen, dem Kaiser zur goldenen Hochzeit in geeigneter Weise die Gefühle dankbarer und unverbrüchlicher Hingebung vorzutragen; 2) aus dem zum Kapitalfonds genommenen Ersparnisse der Verwaltung einen Betrag bis 250 000 Mk. zur Begründung einer Provinzial-Taubstummenanstalt zu widmen, welche den Namen „Wilhelm-Augusta-Taubstummenanstalt der Provinz Brandenburg“ führen soll. Der Oberpräsident Dr. Achenbach nahm sofort Veranlassung, dem Landtag für diesen patriotischen Beschluß schon jetzt Namens der Staatsregierung seinen Dank zu sagen.

Der Bezirkspräsident für das Ober-Elsaß, Herr v. Ernsthäuser, ist zum Oberpräsidenten von Westpreußen ernannt worden.

Vor dem Militärbezirksgerichte in Würzburg fand am 14. die Verhandlung statt gegen Unteroffizier Bude wegen militärischen Verbruchs des Mißbrauchs der Dienstgewalt durch Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt an dem cand. med. Karl Sicken. Der Unteroffizier wurde freigesprochen.

Ausland.

In Oesterreich-Ungarn treten alle politischen Interessen gegen das große Unglück zurück, welchem die Stadt Szegedin unterlegen ist. Im Unterhause hat die Regierung eine Vorlage betreffend die Bewilligung eines Moratoriums für Szegedin eingebracht. In einem Hand-schreiben erklärt der Kaiser, daß er angezittert der durch die Ueberschwemmung herbeigeführten Katastrophe von seinem Vorhaben, anlässlich der Feier seiner silbernen Hochzeit zur Entgegennahme der Glückwünsche nach West zu kommen, abstehe und wünsche, daß die bezüglichen beabsichtigten Auslagen auf das Reichlichste den Nothleidenden zugewendet werden möchten. Der Kaiser hat ferner aus seiner Privatkasse noch 40 000 Fl. in seinem und der Kaiserin Namen gespendet. Man befürchtet übrigens in weiteren Städten an der Deiß Ueberschwemmungen. Das Wasser steigt, wie unterm 14. gemeldet wird, noch fortwährend. Zwei andere volkreiche Städte der Deißniederung, Sentes und Medesachely, kämpfen noch gegen die Ueberschwemmungsgefahr, aber anscheinend vergeblich, auch ihnen droht das Schicksal Szegedins. Die Staatsbahn hat am 12. 10 000 Menschen unentgeltlich befördert. Die directe Telegraphen-Verbindung zwischen West und Szegedin ist unterbrochen. Die Regierung erhält nur spärlich Telegramme über die Steigerung des Unglücks. Leider haben Verbrecher versucht, die allgemeine Verwirrung zu ihrer Bereicherung zu mißbrauchen. 5 Personen sind wegen Brandlegung vor das Stadtgericht gebracht worden.

Die französische Deputirtenkammer hat am 13. den Antrag der Untersuchungscommission, die Minister vom 16. Mai 1877 in Anlagenzustand zu versetzen, mit 317 gegen 159 Stimmen abgelehnt. Die Rechte stimmte im Verein mit dem linken Centrum und der gemäßigten Linken gegen den Antrag. Rameau von der Linken beantragte eine motivirte Tagesordnung, welche das Verhalten der Minister vom 16. Mai 1877 brandmarkt. Der Monarchist Cozeaux bekämpfte dieselbe, weil die Debatte erschöpft und der Antrag der Geschäftsordnung zuwider sei. Clémenceau schlug darauf die einfache Tagesordnung vor. Dieselbe wurde indeß mit 225 gegen 187 abgelehnt. Die von Rameau beantragte motivirte Tagesordnung wurde darauf mit 240 gegen 154 Stimmen angenommen.

In London hat am 13. Mittags 12 Uhr bei prachtvollem Frühlingswetter die Vermählung der Prinzessin Margarethe Louise von Preußen mit dem Herzog v. Connaught in der Georgscapelle des Windsor-Schlosses stattgefunden. Die Hochzeits-Procession der hohen Fürstlichkeiten bewegte sich in Staatskarossen vom Schlosse nach der Capelle. Die Prinzessin Friedrich Carl trat mit ihrem Sohne, dem Prinzen Friedrich Leopold, in die Capelle ein, die Kronprinzessin mit dem Prin-

zen Wilhelm v. Preußen, hiernächst der König und die Königin der Belgier, sodann erschien die Königin Victoria, welche auf einem Hautpaß vor dem Altare Platz nahm. In besonderer Procession erschienen der Bräutigam zwischen dem Prinzen v. Wales und dem Herzog v. Edinburgh als Zeugen, nach ihm die Prinzessin-Braut, geführt von ihrem Vater, dem Prinzen Friedrich Carl, und dem Kronprinzen. Aht Damen aus der Peerage trugen die Schleppe der hohen Braut. Die Trauung verrichtete der Erzbischof von Canterbury. — Im Unterhause erklärte am 13. der Unterstaatssecretär Bourke auf eine bezügliche Anfrage, verschiedene englische Firmen in Manchester und Liverpool hätten in der vergangenen Woche von Cardiff aus an Ford des französischen Dampfers „Argus“ 850 Gewehre und 50 000 Pfd. Schießpulver nach Mosambique verschifft. Die portugiesische Regierung sei von der englischen hiervon benachrichtigt worden, auch seien Maßregeln getroffen, um zu verhindern; daß die Ladung in die Hände der Zulus falle.

In Rußland scheint die nihilistische Bewegung im Zunehmen begriffen. In Petersburg sollen zwei Geheimdruckereien entdeckt worden sein, deren eine sich im Hause eines hohen Ministerialbeamten befand. Ferner wird aus Warschau berichtet, daß in Orel ähnliche Vorgänge stattgefunden haben, wie kürzlich in Kiew. Der Gouverneur von Orel hat dringend um Militärverstärkung ersucht und die Lage der Behörden als höchst gefährdet bezeichnet. In Kiew fanden fortwährend Verhandlungen statt. — Aus Odessa eingetroffenen Berichten zufolge soll daselbst zur Förderung des Handels mit Bulgarien eine russisch-bulgarische Handels-Compagnie gebildet werden. Die Compagnie ist bereits in der Bildung begriffen und soll von der Regierung mit besonderen Privilegien ausgestattet sein. Die Gründung einer russisch-bulgarischen Bank in Odessa wird ebenfalls eifrig betrieben.

Im rumänischen Senate wurde am 12. die Debatte über den Antrag auf Revision der Verfassung, welche drei Sitzungen in Anspruch genommen hat, geschlossen. Im Laufe der Debatte beantwortete der Ministerpräsident Bratiano eindringlich die Annahme des Majoritätsantrages, um Europa hierdurch zu zeigen, daß Rumänien keinen Haß gegen die Israeliten zeige. Der Antrag der Minorität wurde hierauf mit 39 gegen 9 Stimmen abgelehnt und derjenige der Majoritäten mit 41 gegen 6 Stimmen angenommen. — Sämmtliche russische Truppen, welche noch in Rumänien stationirt, haben am 13. den Befehl erhalten, in den allernächsten Tagen den Rückmarsch nach Rußland anzutreten.

Der Einmarsch der türkischen Truppen in Adrianopel dauert noch fort. Die Abfahrt der englischen Flotte aus dem Marmara-Meere ist auf einige Tage verschoben. Admiral Hornby und die höheren Offiziere der englischen Flotte sind von dem Sultan zu einem Galadiner eingeladen worden.

ABC. Die bindenden fractionsbeschlüsse.

Das parlamentarische Leben hat sich in Deutschland ganz eigenthümliche und zum Theil nichts weniger als zweckmäßige Formen geschaffen. Aus den großen politischen Parteien sind zahlreiche kleine Fractionen entstanden, die sich zum Theil nur wenig von einander unterscheiden, so daß die Gesamtheit der Parlamentarier in große Gruppen zerfällt, von denen sich jede einzelne in verschiedene Schattirungen trennt, die ihrerseits stets ihre eigenen Wege gehen. Fest in sich und nach außen geschlossen ist nur die ultramontane Partei. Die Gruppe der Conservativen zerfällt in verschiedene Fractionen, die Nationalliberalen haben verschiedene Schattirungen, die Fortschrittspartei zeigt gleichfalls mehrere, zur in einzelnen Fragen von einander abweichende Schattirungen. Diese Zerplitterung ist im Laufe der Zeit dadurch entstanden, daß von den Mitgliedern der Parteien verlangt worden ist, sie sollen sich in allen Punkten den Parteibeschlüssen unterordnen. „Die Parteidisziplin verlangt“ — so lautet das parlamentarische Dogma — „daß der einzelne Abgeordnete seine individuelle Uebergangung der Ansicht der Mehrheit seiner Partei unterordnet.“ Weil in Folge dieses Dogmas um so leichter in den Parteien Conflicte entstehen müssen, je größer und umfasser die Parteien sind, je weiteren Spielraum das Parteiprogramm der individuellen Uebergangung läßt, so mußte natürlich eine Trennung in Fractionen und Fraktionisten mit enger gezogenen Programmengrenzen entstehen. Aber der eigentliche, wichtigere Nachtheil, als diese Zerplitterung an und für sich ist, war der Umstand, daß durch die sogenannte Parteidisziplin der Schwerpunkt der Verhandlungen nach und nach vollständig in die Fraktionsitzungen verlegt wurde und die Plenarsitzungen allmählig zu einer Formalität herabsanken. Jede Fraction berathet vorher über die vorliegenden Fragen, macht sich darüber schlüssig, beschließt für ihre Mitglieder bindend darüber und ernennt endlich die Redner, welche den Parteipunkt im Plenum erörtern sollen. So an den Fraktionsbeschlüssen gebunden, treten dann die Abgeordneten in die Plenarsitzung. Hier mag nun gesprochen werden, was da wolle; es mögen die überzeugendsten Gründe von den Gegnern angeführt werden: — es ist Alles ohne Einfluß, denn die Abgeordneten sind an die Fraktionsbeschlüsse gebunden, über das Schicksal der Vorlagen ist in den Fractionen bereits das Urtheil gesprochen. Gewiß entspricht dies dem Wesen des Parlamentarismus und des Constitutionsalismus eigentlich ganz und gar nicht. Es kommen Fälle vor, bei denen sich die practischen Wirkungen der „bindenden Fraktionsbeschlüsse“ recht fündig zeigen. In der Reichstagsitzung vom 19. Februar wurde bei Gelegenheit der Berathung über die Genehmigung der Verhaftung der socialdemokratischen Abgeordneten Frißche und Hosselmann die öffentliche Abstimmung seitens einiger Abgeordneten augenscheinlich geradezu vermieden, indem dieselben während der Abstimmung den Saal verlassen und nachher sofort wieder eintraten. Dr. Abg. v. Schwabe gab ferner die Erklärung ab, daß die „Deutsche Reichspartei“ in ihrer Fraktionsitzung einstimmig beschloffen habe, für die Annahme des Antrages auf Verlesung der Bewilligung, aber gegen die Resolution bezüglich der Interpretation des §. 28. des Socialistengesetzes zu stimmen

weil diese Resolution von der Minorität, die im vorigen Jahre für die Ablehnung des Socialistengesetzes gewesen, beantragt sei und die Minorität nicht das Recht habe, eine Declaration darüber zu geben oder zu fordern, was die Majorität, die jenes Gesetz angenommen, sich dabei gedacht. Diese Motionirung wurde in der allerkläglichsten Weise von den Abgeordneten Gneiss und Hänel widerlegt, indessen die „Deutsche Reichspartei“ hielt an ihrem bindenden Fraktionsbeschlusse fest. Die freie Willensbestimmung bei der Abstimmung im Plenum wird durch das Dogma von der Parteidisziplin verhindert, jede Belehrung im Hause durch die wichtigsten Gründe wird nutzlos gemacht; stimmt man ohne jede Discussion in der Plenarsitzung ab, so wäre das practische Resultat dasselbe. Man sollte deshalb wohl meinen, daß es wünschenswerth wäre, einen solchen Zustand endlich zu beseitigen.

Sonnenberg.

Roman von Wilhelm Angerstein.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Otto war in seinem Zimmer zurückgeblieben; er konnte lange der Bewegung nicht Herr werden, die sich seiner bemächtigt hatte. Endlich befann er sich, daß er ja noch gar nicht gesehen, was das Geschenk des alten eigentümlich enthielt. Er öffnete also die Brieftasche, und wie groß war sein Erschauern, er fand ein Päckchen Papiergeld darin! Jetzt verstand er erst die Worte, mit denen ihn Franz zur Annahme gedrängt, und jetzt begriff er auch vollständig den Werth der Gabe, welche die Ersparnisse von vielleicht der halben Lebenszeit des Greises umfassen mußte. Einen Augenblick dachte er daran, Franz aufzusuchen und ihm das Geschenk zurückzugeben, er ließ jedoch den Gedanken wieder fallen; denn er sah ein, daß er den Alten nur kränken würde.

Ummäthlich ging der Tag zu Ende, und die für die Abfahrt bestimmte Abendstunde nahte heran. Ein paar Soldaten kamen zu Otto, welche der Major von Heider mit dem Auftrage gesandt hatte, des „Herrn Leutenants“ Gepäck fortzutragen. Als sie abgefertigt waren, nahm der letztere von der Familie seines Wirths Abschied und begab sich dann gleichfalls zur Post.

In dem Augenblick, als der junge Mann aus dem Hause trat, war er so lange gewohnt, lies ein Knabe an ihm vorüber. Bei der Dunkelheit der Abendstunde glaubte er, Peititz, den Boten, der Rosa's Brief gebracht, zu erkennen, aber er konnte sich auch getäuscht haben, ja er hatte sich wohl gewiß getäuscht; denn der Junge, gegen den er so oft freundlich gewesen und der ihn sonst immer so fröhlich begrüßt, würde ihn doch gewiß auch heute angetroffen haben. Er dachte also nicht mehr daran.

Nicht lange nach ihm traf auch sein Reisegefährte, der uns wohlbekannte Artilleriemajor, auf der Post ein, und endlich war auch die Zeit zur Abfahrt herangerückt. Sie stiegen also in den Wagen, der außer ihnen beiden keine Passagiere hatte, der Postillon blies, und das Fuhrwerk rollte auf dem holprigen Straßenpflaster davon in der Richtung nach dem „Gelder Thor“. Ehe sie hier vorüberkamen, mußten sie die Postenbrücke passieren, bei der Graf Dietrich verunlückt war. Unwillkürlich blickte Otto an dieser Stelle zum Wagenfenster hinaus, er war seit dem verhängnisvollen Tage noch nicht wieder an den Platz gewesen, und er hatte ein Gefühl, als ob derselbe jetzt verändert aussehen müsse.

Otto's Gefühl hatte ihn getäuscht, der Fluß rauschte genau so wie sonst über das Wehr fort, und die daneben liegende Mühle klapperte und hämmerte so ruhig und gleichförmig, als ob es bei ihr nie etwas Außerordentliches geschehen sei.

Während das Fuhrwerk über die Brücke fuhr, schritt eine verhüllte Frauengestalt, von einem Knaben begleitet, neben ihm vorüber; Otto sah sie, aber sie fiel ihm nicht auf, er kannte sie nicht; denn wenn er geküßt hätte, daß sie es war, die dort stand und einen langen Thränenreichen Blick ihm nachsandte, daß sie, um ihn noch einmal zu sehen, den weiten Weg von der Haide hieher gemacht, wer weiß, ob er dann weiter gefahren wäre!

Aber er erkannte sie nicht! Und nun war der Wagen auch schon vorüber, eben fuhr er durch das dükere überbaute Festungsthor, und der Postillon blies eine lustige Melodie, als ob er sagen wollte, man müsse eine Reise fröhlich beginnen. Doch Otto lebte sich in die Wogenende zurück, ihm war's nicht fröhlich ums Herz, er konnte einen Seufzer nicht unterdrücken, obgleich er wohl selbst kaum sich hätte Rechenschaft geben können, ob derselbe dem hingschiedenen Freunde oder der verlorenen Liebe gegolten.

Draußen im freien Felde sauste der Wind, der Mond schien geisterbleich und kalt auf die hartgefrorene Erde, die Sterne funkelten und flimmerten so grell, und die ganze Natur schaute so winterlich aus, daß der Reisende sich unwillkürlich tiefer in seinen Mantel hüllen mußte. Otto dachte jetzt an eine andere Fahrt, die noch frisch in seiner Erinnerung lag. Wenige Monate waren seitdem verfloßen, und wie Vieles hatte sich doch in dieser Zeit verändert, wie glücklich war er damals gewesen und wie trübe erschien ihm heute das Leben! Die Bilder der letzten Vergangenheit zogen an seinem Geiste vorüber, verwirren sich nach und nach und mischten sich seltsam durcheinander, endlich wiegten sie unseren Freund in Schlummer, aber er träumte nicht wieder von blumenstreuenden Engeln.

Plötzlich wurde er geweckt.

„Ge, lieber Sonnenberg,“ schnarrte der Major, „wollen Sie eine Preise nehmen? . . . Der Kerl fährt wie der Teufel, im Umfassen sind wir nach Selnow gekommen! . . . Ich schnupfe sonst auch nicht, aber auf der Reise ist's gut! Es hält die Füße warm, pflegt man zu sagen.“

Rosa hatte ihren Geliebten noch einmal gesehen!

Wochen waren jetzt seit dem letzten Besuch Otto's in der Haidehütte vergangen; aber das ehemalige stille Glück hatte sich nicht wieder eingefunden. Nur einmal, nachdem Rosa ihren Brief abgesandt, war ihr Vater im Gespräch auf den Besuch des Fremden zurückgekommen, der

so plötzlich die Zufriedenheit dieser einsamen Menschen vernichtet hatte. Bei dieser Gelegenheit erfuhr Konradin von dem entscheidenden Schritt, den seine Tochter gethan, und er konnte denselben nicht billigen; denn inwieweit hatte sich das Gerücht verbreitet, der junge Sonnenberg sei infolge der Verlobung von seiner Familie verlassen worden. Et so wie vorher eine Zeit lang das Verhältnis des Officiers zu der Jägerstochter, so bildeten jetzt die von Rosa ausgehenden Nachrichten über den Zwist des jungen Manns mit seinem Großvater das allgemeine Gespräch in dem kleinstädtischen Ort und besaßen sowohl Konradin wie Rosa in ihrem Entschlus, zukünftig jedes Zusammentreffen mit Otto zu vermeiden und jedem Anknüpfungspunkt aus dem Wege zu gehen, möchte sich derselbe bieten, wo und wie er wolle.

Wie nach einer stillschweigenden Uebereinkunft sprach weder der Alte noch seine Tochter von nun an über Otto, ja sie vermieden ängstlich jedes Wort, jede Handlung, die an ihn erinnern konnten. Aber desto mehr dachten wohl beide im stillen an das Verhängniß, daß sie betroffen. Wenn Konradin mit der Büchse in der Hand auf stürmischer See zwischen Wogen und Eisbollen im schwanfenden Bote umherfuhr, dann war er freilich noch der rüthige kühne Jäger wie früher, wenn jedoch die Stunden der Ruhe für ihn kamen, wo er sonst seiner Tochter Geschichten aus seiner Jugendzeit oder Sienmannsagen und Märchen erzählt hatte, dann sah er jetzt schweigend in Gedanken versunken, während sich man's schwerer Seufzer seiner Brust entrang. Und Rosa, — sie klagt nicht, sie waltet wie immer in ihrem kleinen Haushalt, doch die Farbe ihrer Wangen war verschwunden, den leichten Glanz ihrer Augen erloschen, und oftmals zeigte ihr Antlitz die Spuren von schlaflosen vergangenen Nächten und heimlichen Weinen. Die Arme mußte sich, ihre Liebe zu vergessen, aber noch einmal wollte sie den Geliebten sehen, sie wollte noch einmal seine Züge schauen, nur aus der Ferne, ohne daß er selbst es wußte. Endlich kam die Gelegenheit hierzu; es war am Tage der Abreise. Peititz hatte heut Stunden lang vor Otto's Wohnung gewartet, und als er denselben mit Beginn des Abenddunkels ausgehen sah, in den Mantel gehüllt, zur Abfahrt fertig, da war er sicher, daß es jetzt Zeit sei, Rosa zu benachrichtigen, und eilig lief er zum Thore hinaus in die Vorstadt, wo das junge Mädchen bei seinen Verwandten auf ihn wartete.

Als die Post über die Brücke fuhr, sah sie den Geliebten, doch die trübe Laterne, welche die Straße nur matt erleuchtete, ließ wenig von seinen Zügen erkennen, inessen auch das Wenige genügt ihr. Dann wanderte sie den weiten Weg zurück nach der Hütte auf der Haide. Hier traf sie ihren Vater, der heute früher als sonst heimgekehrt war, und der alte Mann fragte nicht, wo sie gewesen, woher sie käme, — er konnte sich's wohl denken; denn auch er hatte erfahren, daß Otto an diesem Abend abreisen würde; aber er unarmte seine Tochter und küßte sie auf ihre bleiche Stirn. Da brach bei Rosa die mühsam bewahrte Fassung, jetzt erst war's ihr, als ob sie wirklich von dem Geliebten geschieden sei, und laut weinend sank sie dem Vater an die Brust.

Der heilige Wihnachtsabend ist gekommen! Er breitet seinen Frieden und seine Freuden auch über die kleine Hütte auf der Haide, deren Bewohner in stiller Ergebung ihr Schicksal tragen. Draußen am weiten Himmelszelt sind viele Tausend funkelnde Lichter angezündet, ein Christbaum, wie ihn keines Menschen Hand zu schaffen vermag; — drinnen haben Vater und Tochter sich ihre kleinen Liebesgaben bescheidet, und zum ersten Male seit langer Zeit gleitet ein Schimmer von Glück über ihre bekümmerten Züge.

Da hebt der Alte an und beginnt zu erzählen aus vergangenen Tagen: „Es wehte ein rauher Wintersturm; die weißen Flocken fielen so dicht vom Himmel herab, daß ich vom Fenster aus nicht zehn Schritte weit sehen konnte, und das ganze Land war in eine Schneedecke gehüllt — da sah ich hier in meinem Stübchen, um mich her war alles still, nur die Wanduhr tickte gleichförmig. . . . Du warst noch ein kleines Kind, Du schliefst in der Wiege und Deine Mutter lag dort auf dem Bett, sie schlief ebenfalls, aber der Schlaf, aus dem man nimmer erwacht. Sie war mein Glück, mein alles gewesen, und nun lag sie kalt und todt. . . . ich konnte keinen Trost finden, der Schmerz ließ sogar meine Thränen versiegen! . . . Da zog ein Wanderbursche über die Haide, dem seine Genossen das Geleit gaben, und als sie hier bei der Hütte vorüberkamen, sangen sie ein Lied, das ich nicht wieder vergessen habe:

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Wußt scheiden!
Wienußt doch nichts im Lauf der Welt
Dem Dergen ach! so fauer fällt,
Als Scheiden! . . .

Rosa hatte den Sinn der Erzählung verstanden. Sie drückte ihrem Vater dankbar die Hand. In dem Augenblicke erwachte plötzlich der kleine Vogel, der in seinem Käfig an dem Fenster hing, und sang an, ein Lied zu summern, als ob es schon Tag und Frühling geworden wäre. . . . und die alte schwarzwälder Wanduhr tickte einförmig weiter, wie wenn sie sagen wollte: die Zeit überdauert alles, sie lindert alle Schmerzen! —

Otto's letzter Brief war im Rauchhause angekommen und der alte Sonnenberg hatte ihn gelesen. Erregt ging der letztere in seinem Zimmer auf und nieder, bald nahm er das Schreiben in die Hand, bald warf er es auf den Tisch, bald sagte er den Entschlus, zu antworten, bald schien es ihm am besten, seinen Enkel ganz aufzugeben. Der Auftrag, den er dem Häuber gegeben, mußte ausgeführt sein; denn er sah die Wirkung desselben. Da diese Wirkung aber eine andere geworden, als er gewünscht, daß der junge Mann, nachdem er von Rosa zurückgewiesen, nicht wie ein reuiger Sünder zu ihm kam, sondern, auf seinem Willen beharrend, in die weite Welt gehen wollte, so ganz gegen die kluge Berechnung des Großvaters — das regte diesen auf und versetzte ihn in Wuth gegen sich selbst, gegen Otto, gegen alles, was ihm nahe lag.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurs in Merseburg.